

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister

Der Kunstverein Arnsberg in Dortmund

- Ansprache am 18.11.2008 im RWE-Tower in Dortmund -

Der Kunstverein Arnsberg ist zum ersten Mal mit einem eigenen Ausstellungsprojekt auswärts.

Ich freue mich, dass der Kunstverein sich in Dortmund präsentiert mit einem Projekt, einer Installation von Luca Fineisen im Foyer des RWE-Towers.

Zunächst Dortmund:

Dortmund und Arnsberg – das ist eine Region im Herzen Westfalens: BVB, Flughafen, Technische Universität, Konzerthaus, regionaler Energieversorger auf der einen Seite. Hochmoderne kleine und mittlere Industrieunternehmen, aber auch Wald, Seen, Bezirksregierung, Leben und Arbeiten in bester Natur auf der anderen Seite.

Ich freue mich, dass dieses Ausstellungsprojekt aus Anlass des 20. Ausstellungsjahres des Arnsberger Kunstvereins realisiert wurde. Deshalb an dieser Stelle herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum und herzlichen Dank an „unseren“ Arnsberger Kunstverein für die bürgerschaftliche Initiative zur Förderung der zeitgenössischen Kunst.

Der Kunstverein Arnsberg ist eine Premium-Marke, besser ein Premium-Produkt unserer Stadt und natürlich für unsere Stadt. Wir müssen nicht das Auto aus der Garage holen, um junge zeitgenössische Kunst und ihre unterschiedlichen Positionen und Meinungen zu sehen, zu fühlen, zu hören, zu erleben.

Der Kunstverein Arnsberg organisiert seit 20 Jahren eine öffentliche Plattform für Künstlerinnen und Künstler, die sich trauen, zu experimentieren, Stellung zu beziehen, Meinung zu sagen. Eine öffentliche Plattform für Künstlerinnen und Künstler, die noch fähig sind zur Auseinandersetzung mit sich selbst, zur Diskussion, zu Anstößen von außen, um sich und ihre Arbeit weiter zu entwickeln und das Thema, das sie sich gesetzt haben.

Der Kunstverein Arnsberg fordert uns als Betrachter und unsere eigene Position heraus. Es verändert uns und unsere Position – mehr als die Gefälligkeit des üblichen Medienkonsums mit ihrem Nicht-Lernen. Im Kunstverein wird der Betrachter, das Publikum zum Akteur der Auseinandersetzung.

Deshalb ist – und das hat der große alte Reich-Ranicki bei seiner Kritik des Fernsehens übersehen – nicht nur das Buch oder das Schauspiel die Alternative zum Fernsehen bzw. im Fernsehen, sondern auch die gut gemachte Ausstellung, die künstlerische Intervention. Denn: Wo sonst wird das Sehen geschult und gefordert als in den Kunstvereinen unseres Landes? In den Kunstvereinen, die mit ihrem bürgerschaftlichen Engagement und dem „Vor-Ort-sein“ ein Gewinn für das Land und für jede und jeden von uns sind.

Spannend, lieber Herr Birr, liebe Gäste außerhalb von Arnberg, ist, dass jede Ausstellung des Kunstvereins Arnberg ein originäres Projekt ist, nie eine Kopie oder eine Wiederholung einer anderen Ausstellung. Das hat etwas zu tun mit der räumlichen Basis des Kunstvereins – das erste Obergeschoss eines klassizistischen preußischen Bürgerhauses am Neumarkt in Arnberg. Diese räumliche Basis gestattet eben keine Wiederholung, keine Kopie. Raum und Kunst sind vielmehr gezwungen, eine enge Verbindung einzugehen, ineinander zu greifen. Das geschieht auf eine ganz unangestrenzte Weise, die Wundern und Bewundern auslöst. Und ich denke da nicht nur an Florian Bachs Äxte, sondern auch an die Intervention im klassizistischen Treppenhaus von Bretz und Holleger.

Vielleicht hat deshalb der Arnberger Kunstverein Luca Fineisen für dieses auswärtige Kunstprojekt aus Anlass seines Jubiläums ausgewählt. Sie gestaltet diesen Raum: das Foyer des RWE-Towers eben auf eine unangestrenzte Weise. Unangestrenzt, ja sinnlich erscheint die Eiswand beim Energielieferanten. Herzlichen Dank an RWE für Raum, Zeit und Unterstützung.

Unangestrenzt, ja sinnlich ist immer wieder Ihre Suche, liebe Frau Fineisen, zwischen Flüssigem und Festem, Geschmeidigem und Zähem, Flüchtigkeit und Dauer, Anfang und Ende, Temporärem und Dauerhaftem. Ich werde bei Ihren Arbeiten immer wieder an das Thema „Transformation“ oder „Wirklichkeiten“ erinnert – vielleicht weil auch eine Stadt, wo das tatsächliche Handeln tatsächlich stattfindet, sich in großen Transformationsprozessen wie dem demografischen Wandel in der Gesellschaft, den Strukturwandel in der Wirtschaft, Dörfer, den Klimawandel in unserer Umwelt lebt und sich ständig auch neu erfindet. Bei ständiger gleichzeitiger Veränderung stellt man sich immer wieder die Frage: „Was ist denn jetzt wirklich und Wirklichkeit? Was ist Übergang und Dauerhaft, was bleibend, was flüchtig?“

Ich jedenfalls wünsche dem Arnberger Kunstverein alles Gute für die Zukunft und Ihnen, liebe Frau Fineisen, viel Erfolg auf Ihrem Weg, Transformationen fassbar, sehbar und fühlbar zu machen.